

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Geniestreiche älterer und neuerer Erzieher

Supprian, Friedrich Leopold

Leipzig, 1801

Dreyzehntes Kapitel. Fortsetzung des vorigen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7494

Dreizehntes Kapitel.

Fortsetzung des vorigen.

Den 12ten Jun.

Die Neugierde scheint mir an dem Kinde vorzüglich groß. Alles will es sehen, und besieht es genau. Besonders fährt es auf Bücher zu *). Also 1) Erhaltungstrieb, 2) Trieb zur Neugierde. Wie natürlich! Zuerst sucht der Mensch sich zu erhalten. Dann sieht er, wo er ist, und was um ihn herum vorgeht. Vorher kann er sich nicht beschäftigen, ehe er die Dinge kennt.

Den 13ten Jun.

Da mein Kind vermittelst der Sinne jetzt anfängt, den Stoff zum künftigen Denken zu sammeln, so Sorge ich zuerst dafür, daß seine Sinnenwerkzeuge rein erhalten — und dann — daß ihm alle Gegenstände richtig vorgestellt und genennt werden. Nach und nach wird es die Namen gewiß behalten, und selbst aussprechen lernen. Und diese

*) Vielleicht, weil etwas Glänzendes daran war.

diese Sorgfalt werde ich immer fortsetzen, weil aus der Erfahrung bekannt ist, wie viele Vorurtheile zc. Kinder in den zwey oder drey ersten Jahren ihres Lebens einsammeln, die sie oft nie wieder ablegen.

Den 6ten Jul.

Als ich heute mit ihm spielte, und ihm etliche — (denn viele halte ich nicht für gut*) neue Gegenstände vor die Augen brachte, sah es mich sehr aufmerksam an, lächelte, und lallte: ahn — ahn! als ob es mir antworten wollte. Endlich, da ich meine Mienen mochte verzogen, oder rauh geredet haben, fieng es bitterlich an zu weinen; woraus ich nicht ohne Grund schliesse, daß es gemeint habe, ich zanke mit ihm. Es weiß also angenehme und unangenehme Empfindungen ohne Zweifel zu unterscheiden.

Auf den Füßen stehet es seiner Magerkeit unerachtet jetzt fest, da andere, ein halb Jahr ältere Kinder, noch nicht stehen.

Den 14ten Jul.

Jetzt will das Kind immer auf der Gasse, und unter Menschen seyn. Also 3) Gesellschaftstrieb. Wenn es unter andern Menschen

Ec 5

schen

*) Sehr richtig!

schen ist, so lacht es bald gegen den, bald gegen jenen, wie wenn es sich ihren Beyfall, Liebe und Achtung zu erwerben suchen wollte. Folglich 4) Trieb, sich andern gefällig zu machen: oder Trieb zur Menschenliebe *).

Den 19ten Jul.

Mit seinem Wiegenbindel, seiner Haube &c. spielt es seit einigen Tagen sehr aufmerksam, und unterhält sich oft lange damit. Wenn seine Schwestern zu ihm kommen, und mit ihm plaudern, öfnet es den Mund, als ob's ihnen antworten wollte. Also 5) Trieb zur Beschäftigung. Früher habe ich diesen Trieb nicht wahrgenommen. Ich glaube auch, daß er seiner Natur nach nicht eher erwachen kann. Denn ehe sich das Kind mit einer Sache beschäftigen kann, muß es sie doch vorher kennen. Diesen Trieb suche ich besonders zu leiten, zu unterhalten und zu vermehren. Denn 1) darf man das Kind schon weniger tragen, indem

*) Das wohl noch nicht; sondern nur erst sympathetisches Mitgefühl bey den Ausdrücken froher oder widriger Empfindungen, welche das Kind in den Mienen, Blicken, Gebärden und in dem Ton anderer Menschen wahrnimmt.

indem es in seinem Bettchen, mit etlichen Kissen umgeben, sich oft lang mit Spielen unterhält; und 2) wird dadurch die Aufmerksamkeit sehr erweckt, und vermehrt.

Den 24sten Jul.

Artig kam mir's heute vor, daß mein Kind schon kragt. Es weiß also den Gebrauch seiner Hände, und sucht das Unangenehme abzuwenden.

Mit mir und meiner Frau lacht und spielt es gar gern, und thut oft, als ob es uns verstünde. Mithin 6) Trieb, sich zu vergnügen, welcher mit dem Trieb zur Beschäftigung sehr genau verbunden ist.

Den 2ten August.

Wenn man mit ihm an der Treppe ist, drängt es schon fort — auf die Gasse, und wenn das Treppen-Blöckchen schellt, so sieht es sich um, wo dieß Schellen herkomme? Es will also die Ursache davon wissen. Ist dieß nicht Vernunft? Und — wenn es so ist — hat nicht der Recensent des Revisionswerks, in der allgemeinen Schulbibliothek Th. II. S. 71. dem Herrn Rath Campe ohne Grund widersprochen, wenn er sagt: er zweifle, ob die Vernunft bey einem Kinde im dritten und vierten Viertel des Jahrs erwache?

Zimmer

Zimmer ist es munter — und rührt alles an — ohne Furcht. Es äußert auch noch keine Furcht — und ich werde sorgfältig dahin sehen, daß dem Kinde nicht, wie so vielen andern, unnöthige Furcht vor allerhand Dingen eingepflanzt werde. Zu dieser Vorsicht veranlaßt mich mein zweytes Kind, dem meine vorige Magd eine solche Furcht vor einem Gänse schnabel *) beybrachte, daß es noch jetzt keinen anrührt.

Den 10ten August.

Heute stand ich an seinem Bettchen und spielte mit ihm. Endlich gieng ich weg, und es fieng bitterlich an zu weinen. Ich gieng wieder hin, ohne etwas zu machen, und es lachte. Und so gieng ich etlichemal weg — und wieder hin — allemal betrug es sich auf die nämliche Weise. Der Trieb, Menschen um sich haben zu wollen, ist also der menschlichen Seele wesentlich und angeboren, und Rousseau hätte nur Kinder beobachten dürfen, so würde er gewiß nicht
be.

*) Wenn sie es still machen wollte, zeigte sie ihm den Gänse schnabel, den sie im Saack trug — zwickte es auch je und je damit. Daher rührt es bis jetzt den gemahlten Gänse schnabel in Weissens A. B. C. Büchlein nicht an. Der Verf.

behauptet haben, daß die Geselligkeit dem Menschen nicht natürlich sey.

Den 17ten August.

Auf der Gasse ist es gar gern. Und wenn sie ihm einfällt, so schreyt es, bis man der Thür und Treppe zugeht. Dann ist es stille. Es weiß also, wo es schon gewesen ist, und nun hinkommt. Hier zeigt sich also Einbildungskraft, und Gedächtniß.

Den 22sten August.

Bisher ließ es nur einzelne Töne, als: ah . . ah . ah . von sich hören; jetzt: wa . wa . . awa . mit Einbeißung der Unterlippe.

Da ich das Klavier spielte, und wieder davon wegging, drängte es sich immer dazu hin, bis ich wieder spielte, wobey es mich mit Jauchzen anlachte, und bald aufs Klavier, bald auf mich, besonders aber auf meinen Arm hinsah, als wenn es nach der Ursache des Clavierspielens sehen wollte. Nachdem es lange mit vielem Vergnügen zugehört hatte, tappte es endlich auch darauf hin, und wollte mir's nachmachen. Also 7) Nachahmungstrieb. Ich möchte wohl sehen, wie die Menschen dann wären, wenn sie nichts, als gute Muster und Beyspiele um sich hätten? — Ich wenigstens wache bey meinen Kindern sorgfältig, daß sie, so viel mög.

möglich, um meine Frau und mich sind; und auch die Magd darf ihnen durchaus kein böses Beyspiel geben.

Den 28sten August.

Auf die Gegenstände blickt es immer schärfer — bewegt seine Füßchen — und will auf den Boden. Es fühlt also Kraft zu laufen. Doch leide ich nicht, daß man es jetzt schon viel laufen lasse, damit seine Füßchen nicht einbiegen, welches bey mehreren Kindern eine Folge des allzufrühen Laufens ist.

Da es die Magd heut aus dem Bette aufheben wollte, drehte es sich um, und wandte ihr den Rücken: kaum aber hörte es seine Mutter, so drehte sich's um und streckte beyde Hände nach ihr aus. — Ist dieß nicht Urtheil und Wahl? Aber, was geht in dem Kinde vor, wenn es so urtheilt? Und wie kann es denken, da es noch nicht reden kann? Ich erkläre mir die Sache so: Es muß jetzt mehrere Bilder haben — es sieht und hört alle Gegenstände nennen, und kann folglich schon klare Begriffe von ihnen haben, ehe es sie noch selbst nennen kann. Durch die Empfindung bekommt es nach und nach Gefühle vom Angenehmen und Unangenehmen, und die Erinnerung der angenehmen und un-

ange-

angenehmen Empfindungen bey Erblickung des Gegenstandes, der ihm dieselbe verursacht hat, ist der Grund dieses Urtheils. (Die Magd hat mir nachher gestanden, daß sie kurz vorher mit dem Kinde gezankt habe.)

Den 30sten August.

Wenn es ihm nicht nach Wunsch geht, kirt, oder zankt es gleichsam, und sucht sich zu wehren, wenn ihn z. B. die Magd bey dem Waschen Wehe thut. Also 8) Trieb zur Vertheidigung, den es schon früher, nur nicht so deutlich, geäußert hat. Er ist natürlich dieser Trieb, aber viel Schmerzen wird er die verursachen, gutes Kind, bis du ihn recht gebrauchen und lenken kannst! — Wie nöthig ist es also, daß ich dich von heute an so leite, daß du ihn in seinen gehörigen Schranken erhalten lernest. — Schlagen sollst du keinen Gegenstand, der dir Schmerzen macht, auch soll dich niemand dazu anweisen! — vielmehr sollst du dulden, schweigen und leiden lernen — aber zu einer Null werde ich dich doch nicht werden lassen, und du sollst dich wehren und vertheidigen — nur mit Maaße! davon mehr, wenn du es verstehst — vorjezt werde ich durch allerley Hindernisse ic. diesen Trieb einzuschränken suchen.

Den

Den 2ten September.

Jetzt sitzt mein Kind alle Tage einige Stunden im Schemel, den man umkehrt, auf die Bank stellt und es hinein setzt, mit einem Rissen umgiebt, und den Tisch davor hinrückt *). Da spielt es lange mit kleinen Schüsseln, Tellerchen 2c. und seine Mutter oder die Magd kann neben ihm etwas arbeiten. Wie wohlthätig ist also der sich immer mehr entwickelnde Trieb zur Beschäftigung **) da er jetzt schon alle Tage einige Stunden Mühe erspart!

Den 9ten September.

Schon etlichemal brachte ihm jemand Zuckerbrod. (Ich kaufe ihm keins.) Heute abermals. Schnell langte es darnach, schob dasselbe in den Mund und aß es, wobey es wobey es etlichemal ah! ah! = (leise) machte, und dadurch zu erkennen gab, daß es ihm recht wohl schmecke. Hier ist also wieder Geschmack - Gedächtniß - Nahrungstrieb, und zwar in einem größeren Grade, als bisher.

Den

*) Besser wäre es gewesen, das Kind, ohne es einzusperren und einzuklammern, frey auf den Fußboden hinzusetzen. Campe. Trapp.

**) Hier ist die Vernunft wohl schwerlich an ihrem rechten Orte, denn die vernunftlosen Geschöpfe thun ja dasselbe. Campe. Trapp.

Den 12ten September.

Am Körper nimmt mein Kind recht sehr zu. Underthalb Vierteljahre war nichts an ihm als Haut und Bein. Jetzt ist es so stark und munter, daß die Leute, welche es vor einem Vierteljahr gesehen hatten, fast nicht mehr glauben wollten, daß es das nämliche Kind sey. Sein Getränk ist noch immer Gerstenwasser mit etwas Milch vermischt. Seine Speise Brey und Suppe, und seine Arzney von Zeit zu Zeit Schlebenblüthenthee, woben ich die Bewegung in freyer Luft nicht vergessen darf.

Den 16ten September.

Nun stehet es fest auf den Füßen, sitzt auch fast allein, wenn man nur den Arm um es her hält.

Am Morgen zittert es ordentlich nach seinem Gerstentrank, und wenn man ihn zuvor abkühlen will, bricht es in heftigen Unwillen aus — den es durch Kirren und Schreyen zu erkennen giebt. Ist dies nicht Leidenschaft? Anfangs empfand es bloß Vergnügen an seinem Getränk. Aus der Neigung wurde Begierde. Diese wurde mehrmals gestillt — wornach der bloße Anblick seines Mämmelchens (so nennen wir das Gläschen, oder pyramidenförmige Gläschen,

D d

woraus

woraus kleine Kinder trinken,) noch stärkere Begierden nach dem Gerstentrank rege machte. Da nun diese Begierde alle Tage fast zur nämlichen Zeit befriediget wurde, so ging sie in eine Gewohnheit, und von dieser in eine Leidenschaft über, welcher ich nun ebenfalls mit aller Macht entgegen arbeiten, und dieselbe in ihre gehörige Schranken einzuleiten trachten muß.

So weit die Fragmente aus dem Tagebuch.

Väter und Mütter! wie groß, wie mannigfaltig sind nicht die Freuden, die ihr an euren Kindern genießen könntet! Welch Vergnügen gewährt der Anblick der Unschuld, der Offenheit und Wahrheit, der Gelehrigkeit, der Genügsamkeit, der Freundlichkeit, Heiterkeit, Sorglosigkeit und der mit so viel Wahrheit begleiteten Liebkosungen eines kleinen Kindes! Welch ein Vergnügen, die allmähliche Entwicklung dieses unschuldigen Geschöpfes, das in einem so reizenden Sinne mein ist, zu beobachten und zu leiten! Welche Freude muß euch ferner jenes reinste Lieben und Geliebtwerden verschaffen, welches zwischen Eltern und Kindern statt findet! Welch Vergnügen genießt ihr, durch die tausendfachen Arten des Freude machens. Bey keinem

Er.

Erwachsenen kann ich so viel Freude erzeugen. Und endlich, welche Freuden der Aussicht, sowohl in Zeiten der Erndte, wenn die Früchte eurer Erziehung reifen und eure Kinder versorgt, geehrt, und geschätzte Mitglieder der menschlichen Gesellschaft seyn werden — als auch in die Zeiten jenseit des Grabes, wenn ihr vor euren Gott hintreten und mit freudigem Gewissen sagen werdet; Vater! hier sind die, die du mir gegeben hast! ich habe sie der Wahrheit und Nuzbarkeit gewidmet, und sie haben dir und mir Freude gemacht, sie haben deine Werke gewirkt, und unter unserer Leitung Gutes und Freude geschafft!

Die verschiedenen Wirkungskreise, in welche kein Volkslehrer steht, gaben unserm Hellmann die erwünschteste Gelegenheit Weisheit und Tugend zu verbreiten und für Menschenglück entscheidend thätig zu werden. Dies that er in den öffentlichen Vorträgen; bey der Erziehung der Schuljugend; gegen Arme und Nothleidende; bey Kranken und Sterbenden; im öffentlichen Leben, durch ein kluges und vorsichtiges Betragen. Durch seine Gegenwart verhütete er Ausschweifungen, ohne erlaubte Vergnügungen zu stöhren. Er ging seiner Gemeinde als Muster vor in guter Kinderzucht, in Eattentreue, in Sparsamkeit und

guter Wirthschaft, in Vermeidung des Luxus, in Liebe zur Arbeitsamkeit, in Sanftmuth und Verträglichkeit, in kluger Benehmung bey Beleidigungen, Verlegenheiten &c. Selbst in seinem Umgang wurde er andern lehrreich. Den Umgang mit seinen Bauern benutzte er zu Erforschung der Lücken ihrer Erkenntniß, ihrer Vorurtheile, ihres Aberglaubens, dessen Grundes und Quellen, ihrer Seelenkrankheiten, ihrer Uneinigkeiten, ihrer häuslichen Noth — zu gelegentlicher Belehrung, Warnung, Rath und Trost. Er war der allgemeine Friedensstifter seiner Gemeinde, erstickte jeden Streit in seinem Keime und beruhigte die Gemüther durch seine Vorschläge. O wie wohlthätig ist ein solcher Mann! Welch Verdienst hat ein solcher Menschenfreund vor Gott.

Um nun seinen Posten immer besser auszufüllen, so hielt er es für heilige Pflicht, weiter fortzustudiren, 1) um die Religion immer heller, fester, fühlbarer zu machen; um immer vollkommnere Entwicklung der Begriffe, treffendere Beispiele, lichtvollere Ableitungen der Beweise aus Natur, Geschichte, Erfahrung &c. sich auszudenken, und seine öffentlichen Vorträge immer nutzbarer zu machen. 2) Um sich täglich in Erziehungskunde, Oekonomie und Naturgeschichte zu vervollkommenen, 3) um in
Ge.

Geschichte und Reisebeschreibungen Versinnlichungsbreichthümer für Kanzel, Katechisationen und Krankenbesuche zu sammeln. 4. um seine Muttersprache immermehr zu studiren und durch Lesung klassischer Schriftsteller sowohl Korrektheit, Deutlichkeit, Bestimmtheit und Stärke seines Ausdrucks zu bekommen, als auch seinen Geschmack zu bilden und sein Gefühl fürs Schöne zu erhöhen. Und welcher Prediger sollte nicht bisweilen 5) durch Lektüre der Griechen und Römer sein Herz veredeln und seinen Verstand immer mehr ausbilden?

Sollte nun wohl ein solcher Prediger nicht ganz auf die Liebe und Achtung seiner Bauern rechnen können?